

**Ökumenischer Gottesdienst  
am Buß- und Betttag 18. November 2015  
Christuskirche/Schmallenberg**

**Thema**     **Brot und Wasser denen, die fliehen vor dem Schwert  
(Jesaja 21) – der Zusammenhang von Rüstungsexporten  
und Flucht**

**Orgel**                 **Musik zur Einstimmung**                                 **Hr. Vogel**

**Begrüßung und Einführung in den Gottesdienst**                                 **Ursel**

Liebe Gemeinde,

am Abend des Buß- und Bettages grüße ich Euch alle von Herzen zu unserem ökumenischen Gottesdienst.

Wir nehmen mit diesem Gottesdienst einen Faden wieder auf, der hier vor vielen Jahren gelegt worden ist –  
und wir tun das in schwierigen und schweren Zeiten.

100000sende Menschen sind auf der Flucht vor Terror und Gewalt – und wir lernen ihre Not – ihre Ängste – ihr Leid – und ihren Schmerz zu erahnen jetzt, wo der Terror auch zu uns nach Europa kommt.

Da ist es gut, dass wir als Christen zusammenrücken – uns unserer gemeinsamen Glaubensgrundlage vergewissern – und unseren Gott miteinander anrufen und ihn um sein Erbarmen bitten.

Und das wollen wir heute Abend in diesem Gottesdienst tun –

und dabei besonders die Menschen in den Blick nehmen, die "vor dem Schwert" fliehen.

Wir wollen uns ihrer Not stellen, aber auch unsere Verstrickung in die Schuld an ihrer Not benennen –  
und Gott um sein Erbarmen bitten.

So sind wir zusammen und feiern

*Gegen die Furcht in unserem Leben die Kraft Gottes.  
Gegen die Gleichgültigkeit und allen Hass in unserem Leben  
feiern wir heute die Liebe Christi.  
Gegen die Maßlosigkeit und die Gewalt in unserem Leben  
feiern wir heute die verändernde Gegenwart des Heiligen Geistes.*

*Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben,  
sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

*Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.*

**Eingangslied    EG 432, 1-3/GL 468, 1-3  
Gott gab uns Atem, damit wir leben ...**

### **Informationen zum Thema**

**Petra**

"Brot und Wasser denen, die fliehen vor dem Schwert" – 100.000sende sind auf der Flucht. Sie kommen bis nach Europa, weil sie – leben wollen.

Ein Grund für ihre Flucht ist immer wieder auch Gewalt und Krieg in ihrer Heimat, die u.a. durch deutsche Rüstungsexporte ermöglicht werden.

Nach den USA, Russland und China ist Deutschland weltweit der viertgrößte Großwaffenexporteur. Beim Handel mit Kleinwaffen steht die Bundesrepublik nach den USA sogar an zweiter Stelle.

Die Waffen werden in viele Länder exportiert, auch in Länder, in denen die Menschenrechte massiv verletzt werden wie Pakistan, Sudan, Saudi-Arabien und Angola.

Begründet werden die Waffenexporte unterschiedlich.

Die einen sagen: Wir verkaufen an alle Konfliktparteien und sind darum in dem Konflikt neutral.

Das aber bedeutet: Die Konflikte können nicht zur Ruhe kommen, da durch immer neue Waffenverkäufe die Konflikte auch immer neu angeheizt werden.

Andere weisen auf politischen Zugzwang hin – so über viele Jahrzehnte im Blick auf Libyen geschehen. Der ehemals libysche Diktator Ghaddafi bekam über Jahre aus den NATO-Staaten Waffen, Rüstungsgüter und Überwachungssysteme, die er zur Unterdrückung der eigenen Bevölkerung einsetzte –was bekannt war.

Aber Libyen hatte Zusagen gegeben: Waffen gegen Öl und für den Schutz Europas vor den afrikanischen Hungerflüchtlingen aus den Ländern südlich der Sahara.

Vor diesem Hintergrund nun hat sich im Jahre 2011 unter der Schirmherrschaft von Margot Käßmann die "Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel" gegründet.

Es ist ein Zusammenschluss von mehr als hundert Organisationen der Friedens- und Entwicklungszusammenarbeit.

Ihr Ziel ist ein grundsätzliches Verbot deutscher Rüstungsexporte, denn – so die "Aktion Aufschrei" – die deutsche Rüstungsexportpolitik findet weitestgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, ohne ausreichende parlamentarische Kontrolle und auf der Grundlage rechtlich problematischer Verfahren.

Schritte, um dieses Ziel zu erreichen, sind für die "Aktion Aufschrei" diese:

- Kein Export von Rüstungsgütern an menschenrechtsverletzende Staaten.
- Kein Export von Rüstungsgütern an kriegführende Staaten.
- Exportverbot für Kleinwaffen und Munition.
- Keine Genehmigungen zum Nachbau deutscher Kriegswaffen.
- Umstellung der Rüstungsindustrie auf nachhaltige zivile Produkte.
-

Die "Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel" lädt damit ein, über Schuld – Vergebung und neue Wege des Miteinanders in der einen Welt Gottes nachzudenken und uns für diese neuen Wege einzusetzen.

**Lied**                      **altes Gotteslob 299, 1-4**  
**Manchmal kennen wir Gottes Willen ...**

**Kyriegebet**

**Hildegard**

Wenn es uns gut geht,  
soll alles bleiben, wie es ist.  
Dann verstehen wir die nicht,  
die unter den herrschenden Verhältnissen leiden,  
die gedrückt werden von der Ordnung, die uns nützt.  
Jesus ging es nicht gut, weil er sich zu denen wandte,  
die heillos bleiben in dem, worin andere das Heil sehen.

**Kyrie eleison.**

So bitten wir dich, Gott:  
Rühre uns an mit Jesu Geist und öffne unser Herz.

**Christe eleison.**

Lass uns umkehren und achtsam die Menschen in den Blick bekommen,  
auf deren Kosten wir leben.  
Richte unsere Füße fantasievoll auf neue Wege,  
die uns zurecht und heilsam zueinander bringen.  
Lass uns beharrlich vertrauen in neue Möglichkeiten,  
gemeinsam gerechten Frieden zu leben.

**Kyrie eleison.**

**Kyrieruf**                      **EG 178, 11 (3x)**

Herr, erbarme dich, erbarme dich.  
Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

**Zuspruch**

**Hildegard**

So spricht der Herr:  
Fürchtet euch nicht! Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen  
neuen Geist in sie geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und  
meine Ordnungen halten.

Hesekiel 11, 19

**GEBET**

**Barbara u. Petra**

**An diesem Tag, o Gott,**

finde die, die verloren sind,  
getrennt von denen, die sie lieben,  
unbekannte Grenzen überschreitend,  
ohne Land und Heimat,  
nicht wissend, wohin sie sich wenden sollen:  
Finde du sie, Gott, der du immer die Verlorenen suchst,  
und beschütze sie wie eine Glucke ihre Küken.

**An diesem Tag, o Gott,**

sei unter denen, die in Flüchtlingslagern überall auf der Welt sind,  
hungernd und verzweifelt,  
in der Menge und in der Einsamkeit,  
nass und durstig:  
Sei ihre Hoffnung und ihre Stärke,  
wenn sie nach Gerechtigkeit schreien,  
und öffne die Ohren der Welt, so dass sie ihre Schreie hören kann.

**An diesem Tag, o Gott,**

lass die, die unter uns leben,  
entwurzelt aus ihrer Heimat,  
eine neue Heimat finden,  
dort, wo ihre Geschichte respektiert wird,  
ihre Gaben und Gnaden gefeiert werden und ihre Furcht sie verlässt.  
Lass uns ihre Heimat sein,  
lass uns unsere Herzen öffnen und sie willkommen heißen.

**An diesem Tag, o Gott,**

singe uns dein Lied der Ermutigung,  
male für uns deine strahlenden Bilder einer neuen Welt,  
in der die Menschen nicht vor Kriegen und Unterdrückung fliehen  
müssen,  
in der niemand ohne Heimatland und Heim ist  
und in der wir alle Teil deiner neuen Schöpfung sind.  
Denn wir sehnen uns danach, dein Volk zu sein im Geiste und in der  
Wahrheit.  
Dies bitten wir im Namen Jesu Christi,  
der das Leben eines Flüchtlings kannte.

**Lied**

**EG 675, 1-4**

**Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn ...**

**Lesung**

**Jesaja 21, 14 – 17**

**Hildegard**

Und Jesaja sprach: Der Herr hat zu mir gesagt.

Bringt den Durstigen Wasser, ihr Bewohner der Gegend von Tema!

Kommt den Fliehenden entgegen mit Brot!

Denn sie sind vor den Schwertern geflohen, vor dem gezückten Schwert,  
vor dem gespannten Bogen, vor dem schweren Kampf.

Denn so hat der Herr zu mir gesagt:

Noch ein Jahr – dann ist es mit der ganzen Macht Kedars zu Ende. Von  
den Bogenschützen in Kedar bleiben nur wenige übrig. Der Herr, der  
Gott Israels, hat gesprochen.

**Ansprache**

**Ursel**

Liebe Gemeinde,

*bringt den Durstigen Wasser! Kommt den Fliehenden entgegen mit Brot!*

Es ist nicht irgendjemand, der das sagt. Es ist unser Gott, der mit ganz  
klaren und deutlichen Worten sagt, was unsere Aufgabe ist.

Wasser und Brot sollen wir bringen – die Grundnahrungsmittel, die jeder  
Mensch braucht, um überleben zu können.

Aber ich höre sie – die Menschen, die sagen: *Das geht nicht! Wo soll  
das hinführen? Das wird ein Fass ohne Boden, und was wird dann mit  
uns?*

Und ich höre die, die jetzt sagen: *Jetzt schaut doch – der Terror ist in  
Europa angekommen. Die Terroristen kommen mit den Flüchtlingen in  
unsere Länder. Wir müssen uns schützen. Wir müssen alles dicht  
machen! Wir können kein Wasser und kein Brot mehr bringen und es mit  
den anderen teilen.*

Nein, liebe Gemeinde, das ist in der Tat so: Wir können kein Wasser und kein Brot mit den **Terroristen** teilen –

und zwar mit niemandem, der Terror ausübt – nicht mit denen, die dem IS angehören – und nicht mit den Christen in Kenia und anderen Ländern Afrikas, die dort ihren Terror ausüben – und nicht mit den Buddhisten in Myanmar, die dort Muslime töten und eine riesige Fluchtwelle von Menschen aus diesem Land ausgelöst haben.

Mit niemandem, der seine Religion mißbraucht, um Macht und Gewaltherrschaft zu manifestieren, sollen wir Brot und Wasser teilen.

**Brot und Wasser sollen wir denen bringen, die vor dem Schwert fliehen** – den Menschen, die überleben und leben wollen und die nichts Anderes suchen als in Frieden überleben und leben zu können.

Gott fordert uns auf, ihnen Brot und Wasser zu bringen und beides mit ihnen zu teilen.

Ich weiß, liebe Gemeinde, diese Forderung Gottes fordert uns.

Wir sind aufgefordert, unsere Schuld zu erkennen. Die Rüstungsexporte in Länder wie Libyen, Angola u.a. haben uns hier gut leben lassen. Über das Bruttosozialprodukt unseres Landes haben wir alle davon profitiert.

Und wir sind aufgefordert, unsere Ängste wahrzunehmen und anzusehen. So viele Menschen aus anderen Kulturen mit einer ganz anderen Geschichte machen Angst.

Und sie werfen Fragen auf: Wie wollen wir denn in Zukunft miteinander leben? Was ist uns wichtig – was ist ihnen wichtig – wie finden wir einen guten Weg in eine neue Gesellschaft, die wieder von allen getragen wird?

Gottes Forderung fordert uns, aber sie tut das auf der Grundlage seines Zuspruches.

*Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,  
sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

Den Heiligen Geist Gottes haben wir, der uns hilft, zu unterscheiden zwischen denen, die das Schwert bringen, und denen, die das Leben suchen

und der uns die Kraft gibt, zu denen zu gehen, die vor dem Schwert fliehen –

und der uns die Liebe finden lässt, damit wir die Grundnahrungsmittel des Lebens miteinander teilen können.

Wir haben den Heiligen Geist Gottes, der uns und allen Menschen guten Willens über alle Glaubens- und Kulturgrenzen hinweg hilft, das Leben zu bewahren.

Gott schenke uns das Vertrauen in seinen Heiligen Geist. Amen.

**GLAUBENSBEKENNTNIS (Dietrich Bonhoeffer)**



### **Glaubensbekenntnis (Dietrich Bonhoeffer)**

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

**Lied**

**667, 1+4+5**

**Wenn das Brot, das wir teilen ...**

## **BROT UND WASSER TEILEN**

**Ursel**

Wir wollen Brot und Wasser teilen – untereinander und uns damit hineinstellen in die Gemeinschaft aller Menschen guten Willens

### **Wir teilen Brot:**

das Gott wachsen lässt auf der ganzen Erde.

Wir teilen Brot und teilen den Hunger nach Not-wendender Nahrung hier und dort.

Wir teilen Brot und mit dem österlichen Brot der Emmaus-Jünger die Hoffnung:

Trauer wird verwandelt in Freude.

Wenn wir das Brot brechen und einander weiterreichen,

tun wir es mit dem Friedensgruß Jesu

und stellen uns hinein in die Geschwisterschaft der Kinder Abrahams:

»Schalom aleichem – Assalamu alaikum – Friede sei mit dir.«

### **Hildegard und Petra reichen das Brot in einer Serviette in die Gemeinde**

### **Wir teilen Wasser:**

Wir teilen Wasser, das das Paradies umströmt und es fruchtbar macht.

Wir teilen Wasser, Grundstrom des Lebens, das hindurchfließt durch alle menschlichen Zäune und Grenzen.

Ja, Wasser soll hineinfließen in durch Kriege und Zerstörung ausgedörrtes Land.

Wasser soll verdurstendes Leben wieder aufrichten.

Wasser soll den Staub der Feindschaft abwaschen.

Ja, wie Wasser ströme Gerechtigkeit, richte Menschen auf und bringe sie zurecht!

*So reichen wir Wasser-Schalen einander weiter.*

*Wir können unsere Finger eintunken und dann einander die Linien der Handinnenfläche oder Sorgenfalten auf der Stirn mit Wasser erfrischen mit den Worten: »Wasser zum Leben – für dich!«*

### **Barbara und Petra reichen die Schalen mit Wasser in die Gemeinde**

**Die Aktion  
mit der Orgel begleiten**

**Hr. Vogel**

## **FÜRBITTE**

**Team**

**- mit dem Zwischenruf: Die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben.**

**Gott,**

Hightech-Mauern und Zäune werden gebaut und sollen neu gebaut werden. Sie sollen uns schützen, indem sie unser Land und Europa gegen außen abschotten – und du spannst deinen Himmel über alle aus wie ein Zelt.

Gott, erbarme dich und öffne du unsere Grenzen.

Wir vertrauen darauf:

**Die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben.**

**Gott,**

Waffen aus unserem Land säen Tod und Verderben.

Aber du, Gott, lässt es hilfreich regnen für Gerechte und Ungerechte – damit gemeinsame Zukunft wachsen kann und möglich wird.

Öffne unsere Ohren für deine Trauer über deine Menschenkinder, die getötet werden,

verschließe du unsere Quellen des Todes und öffne du uns Quellen des Lebens.

Wir vertrauen darauf:

**Die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben.**

**Gott,**

unser Herz ist starr geworden aus Angst und Sorge um unser Leben und um unseren Wohlstand –

und dir blutet dein Herz für Menschen, die aus kriegszerstörten Ländern in Sicherheit flüchten.

Öffne unsere Fantasie für dein Gebot, dass Flüchtlinge sicher wohnen und neue Heimat finden.

Wandle du Grenzen in Orte der Begegnung und Flüchtlingslager zu heilsamen Begegnungsorten.

Wir bitten dich für die Friedensarbeiterinnen und -arbeiter, die dort ihren Dienst tun:

Lass sie mitten in den Spannungen und Auseinandersetzungen zu Zeugen deines versöhnenden Handelns werden zwischen Nord und Süd, zwischen Reichtum und Armut.

Wir vertrauen darauf:

**Die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben.**

**Gott,**

deine Barmherzigkeit weitet unser Herz,  
deine Gerechtigkeit stärkt unsere Kraft,  
dein Erbarmen vertieft unseren Glauben.

Lass du die Kräfte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe der  
Menschen im Nahen Osten und bei uns miteinander zur Quelle des  
gerechten Friedens werden.

Amen.

**Vater Unser**

**Segen**

**Hildegard u. Ursel**

Lasst uns nun auseinandergehen in die Nacht und alle kommenden  
Nächte und Tage, indem wir an dem Bund festhalten.

Denn wir wissen, dass wir in Christus nicht mehr Fremdlinge und  
geduldete Ausländer sind, sondern Gottes geliebte Kinder, Ebenbilder  
Gottes, berufen zur Liebe untereinander.

In diesem Glauben segne und behüte uns Gott.

**SEGEN**

**Lied**

**Da berühren sich Himmel und Erde ...**

**Orgel**

**Musik zum Ausklang**